

Demonstrationen  
714. Tagebuch

#### A) VERBOTENE DEMONSTRATION

#### B) DIE FELSENKIRCHE CHRISTI ALS VULKAN VON GOTT HER (S.16)

Die Nachrichtendienste berichten über Morddrohung von Islamisten gegen Pegida-Demonstranten. Die Sicherheitsinstanzen reagierten darauf ungewöhnlich nervös, Als lebten wir plötzlich in einem Polizeistaat verbietet die Polizei Dresdens alle Versammlungen unter freiem Himmel. Die Todesgefahr sei nicht mehr nur abstrakt sondern konkret, begründet Polizeipräsident Dieter Kroll seine Massnahme. Die Drohung der Islamisten ist zeitlich unbegrenzt. Der Bonner GENERAL-ANZEIGER kommentiert: "Mit dem Verbot der Kundgebungen wird ein Kernelement der Demokratie vorübergehend eingeschränkt" - während die islamistische Androhung abhebt aufs zeitlich Unbegrenzte, also grundsätzlich gemeint ist.

Was hier vorliegt bietet einen klassischen Fall an Grundsatzentscheidung, die unser eigens so genanntes Grund-Gesetz angeht. Versuchen wir uns zunächst einmal in Stellungnahme zu grundsätzlicher Meinungs- und Versammlungsfreiheit

Dem Problem der Meinungsfreiheit zugehört die Entscheidung, wer überhaupt Freiheit konzidiert bekommt, seine Meinung an den Mann, nicht minder an die Frau zu bringen, seine Meinung publizieren zu dürfen. Dagegen stehende Diktatur zeigt sich in mannigfachen Variationen, wobei die indirekte, juristisch nicht belangbare, die gemeinste sein kann, zumal, wenn religiös-moralische Probleme abzuhandeln sind. - Andererseits steht es mir frei, mir entgegenstehende Meinung nicht zu teilen, so auch nicht deren Verbreitung zu fördern. Allerdings muss die religiös-moralisch begründete Tugend demokratischer Fairness den jeweils Mächtigeren bewegen, dem Gegner Gelegenheit zu geben, seine Meinung dazulegen, also Gelegenheit zur Diskussion einzuräumen und nicht zu versuchen, eigene Überlegenheit auszunutzen, den Andersdenkenden totzuschweigen. . Da gilt ebenfalls: Seit alters ist uns bekannt das Auftreten von 'Profeten', derer zu achten oder eben nicht, wenn nicht gar zu verachten, der Zeitgenossen und Raumgenossinnen persönliche Freiheitsentscheidung ist. Das kann Konsequenzen haben, die bis ins Metaphysische gehen und die freiheitlich ungezwungen Wählenden mehr oder weniger verantwortlich machen kann - in welchem Ausmass,

darüber belehrt uns Jesus Christus, wenn er klagt: Wehe dir, Jerusalem, du mordest die Profeten und tötest, die zu dir gesandt", um in Verbindung mit dieser Feststellung Strafgericht anzudrehen. Klar ist der Fall: hier bewegt sich Freiheit in ihrem Urelement, des religiös-moralischen. Darüber handelt die Heilsgeschichte vom Alten Testament zum Neuen, welche Verhandlung sich fortsetzen wird bis zum Ende der Welt. - Hier sei gleich festgehalten: Moslemische Fundamentalisten drohen ebenfalls Strafgericht an, jedoch im Widerspruch zum christlichen Fundament, dem evangelischen, ein selbstherrlich selbstinszeniertes, das vor selbstmörderischem Totschlag nicht zurückschreckt, daher zu Recht nach polizeilichen Gegenmassnahmen ruft.

Der Mensch ist auf Freiheit hin angelegtes Geschöpf, dessen Freiheit nicht zuletzt schützenswerte Menschenwürde begründet, daher deren Unterdrückung des Menschen unwürdig. Freilich zeigt sich einmal mehr, wie die Wahrheit im Geflecht liegt, die Wahrheitsfindung sich im Komplexen zurechtzufinden hat. Wir versündigen uns, verstehen wir uns zur gewaltsamen Unterdrückung - aber Absage, auch entschiedene, kann nicht nur gefordert, sondern direkt geboten sein, wenn über zersetzende Irrlehre oder Blasphemisches zu entscheiden ist - z.B. über Hitlers Schmähchrift Mein Kampf, die als erste der von ihm verbrochenen Bücherverbrennung wert gewesen wäre. Aber wir erlebten unlängst, wie selbst in diesem Fall der Hetzschrift eines Hassprediger im Namen der Freiheit Neuauflage gestattet wurde. - Aktuell geworden ist heute die Bewertung von Veröffentlichungen im Internet. Da erscheint bisweilen polizeilicher Eingriff gefordert zu sein, dem jedoch entgegensteht die Forderung, polizeiliche Eingriffe nicht zu dulden, da die Übergänge von Beschränkung freiheitlicher Meinungsäusserung zur Diktatur recht flüssig zu sein pflegen. Um derartigen Artung willen sollte bis zu einem gewissen Grade unartige Unart geduldet werden. Es kann nicht angehen, der Abwehr von gemeingefährlichen Ausfällen wegen sich einer Unterdrückung schuldig zu machen, die das, was als unangemessen vorgestellt wird, an Unangemessenheit überbietet. Ich darf nicht Böses durch noch Böseres überwinden wollen.

Knallt nun polizeiliches Verbot einer Demonstration über eine Pegida-Veranstaltung, bedeutet das, tödlich: feindselige Bombendrohung ist massgebend, ob Demonstration erlaubt werden darf. Das muss selbstredend bedenklich stimmen und anfragen lassen, ob da kommende Konturen sich abzeichnen, deren weitere Ausbildungen zwangsläufig auf Diktatur hinauslaufen müssen. Wir wissen, wo so etwas anfängt, keineswegs, wo's endet; denn Bombendrohungen können beliebig vermehrt werden, was darauf hinauslaufen muss, auf freie Meinungsäusserung abhebende Versammlungen gewaltsam, also diktatorisch zu verbieten. Wir sehen die Grund-lage der freiheitlichen

Versammlungsfreiheit bedroht, müssen uns fragen: Ob das Debakel Weimar grüssen lässt. Wir sollen gewiss nicht den Teufel an die Wand malen, wie aber, wenn es den Teufel wirklich gibt und Menetekel an der Wand unseres freiheitlichen Staatsgebäudes ernst genommen werden müssen?!

Es handelt sich bei dem polzeitlichen Verbot um eine Entscheidung aus dem Stegreif heraus, eine von einem Tag zum anderen, über Nacht gefällten. In unserer freiheitlichen Demokratie steht Gang zum Bundesverfassungsgericht offen. Vorzustellen wäre als dessen Entscheid: Die Bombendrohung ist zu veröffentlichen, die Demonstration gleichwohl zu genehmigen, und das mit dem Anheimgen, es solle in jeder Bürgerin bzw. jedes Bürgers Macht persönlicher Freiheitsentscheid liegen, sich zu beteiligen, sei's auch unter Lebensgefahr, deren tödlicher Ausgang Mitbürger zu auch gottwohlgefälligen Märtyrern des Einsatzes für Menschenwürde werden lassen kann, daher in diesem Falle die Ehrung erlaubt ist: Er bzw. sie sind gefallen auf einem 'Feld der Ehre', das diesen Ehrentitel verdient. Hiess es bereits bei den alten Römern., dulce est pro patria mori, loebenswert ist, fürs Vaterland zu sterben, so auch: sich selbst unter Lebensgefahr für freiheitlichen Rechtsstaat einzusetzen. Allerdings könnte dem der Einwand entgegenstehen: wir müssen alles daran setzen, eines Mitmenschen Freitod zu verhindern usw. - Ich persönlich wüsste noch nicht, ob ich mich so 'heldenhaft' zeigte, allein deshalb wüsste ich es nicht, da ich mich nicht gerne an Massenveranstaltungen beteilige, jedesmal gegen Panik ankämpfen muss, gerate ich in eine solche hinein, z.B. anlässlich eines Papstbesuches. Freilich wäre es fraglich, ob es in dem uns hier beschäftigenden Fall wirklich zu einer Massen-Veranstaltung käme. Nicht wenige Bürger würden sich wegen der Androhung tödlichen Anschlags nicht zur Teilnahme bewegen lassen. Prinzipiell aber dürfte gelten: Verteidigung eines freiheitlichen Rechtsstaates muss Veranstaltung dieser oder jener Art frei-stellen, wenn auch, wie betont mit Darstellung drohender Gefahr. Auf abschreckende Art bietet dafür ein Beispiel ein Terrorist, der sich unter selbstmörderischem Einsatz in Hoffnung auf sofortigen Einzug ins Paradies in die Luft sprengt, was gewiss nicht gottwohlgefällig, allein deshalb schon nicht, weil unschuldige Menschen in den eigenen Tod mithineingerissen werden. Auch die Bosheit einer antichristlichen Gegenkirche hat ihre Märtyrer, um zum echten Vorbild das Zerrbild zu liefern.

Wo kommen wir hin, wenn in Zukunft an sich freiheitliche Demonstrationen dann nur platzgreifen dürfen, wenn z.B. fundamentalistische Moslems dazu auf indirekte Weise die Zustimmung geben oder denn eben versagen können?! Da droht sich Diktatur

einzuschleichen. Wer gewaltsam zur Macht gelangt, wird unweigerlich ein Gewalthaber. Die Gefahr vonseiten islamischer Fundamentalisten ist besonders gross, da, wie früher gezeigt, der ursprüngliche Islam keiner echten Demokratie fähig - daher z.B. jede und jeder mit der Todesstrafe bedroht wird, die oder der ihr bzw. sein religiöses Glaubensbekenntnis wechselt., z.B. vom Islam zum Christentum sich bekehren will: Wie es typisch war, wenn zurzeit Moslems erdweltweit Andersgläubige blutig unterdrückt wurden, wenn in der Nachfolgezeit verbliebene Christen zu Sondersteuern verurteilt wurden, mit denen z.B. weitere Aggressionen finanziert wurden usw. Zwangsbekehrungen platzgreifen lassen ist eine Ungerechtigkeit schlimmster Unart, also gottwidrig.. Es geht nicht an, diejenigen, die nicht gläubig im islamischen Sinne werden wollen, kurzerhand als . Ungläubige abzustempeln, während in Wirklichkeit der Islam Weltreligion wurde in Kampfansage an den christlichen Glauben an die Gottheit Jesu Christi und damit verbundener Erweiterung des Monotheismus zum Glauben an den dreifaltig-dreieinigen Gott, wobei es sich keineswegs um Anbetung dreier Götter handelt, wohl aber toleranterweise Partialwahrheiten voraufgegangenen adventistischen Heidentums respektiert wurden, ganz im Sinne des Absolutheitsanspruches allumfassender, toleranterweise jeder Wahrheit gerechtwerdenden Katholizität. Solche Umwertung der Werte kann nicht Gott wohlgefällig sein.

Blutiger Terror wurde gegen Pegida angedroht, deren fremdenfeindlicher Standpunkt sich unbedingt demokratisch-parlamentarischer Auseinandersetzung stellen muss, von Christenmenschen als 'der' Religion der Nächsten- und sogar der Feindesliebe allemal entschieden zurückgewiesen werden muss. Demokratisch ging es seinerzeit noch zu, als Abstimmung über Hitlers Ermächtigungsgesetz angesetzt wurde. Zustimmung hätte durchaus verweigert werden können, aus religiös-moralischen, erst recht aus christlichen Gründen unbedingt verweigert werden müssen, als so lebensgefährlich sich solch demokratischer Protest auch herausstellen musste. Fälle gibts halt, wo es direkt heilige Pflicht, Gefahr, selbst Lebensgefahr auf sich zu nehmen, z.B., auch um den Preis, Märtyrer zu werden im Kampf um Verteidigung demokratischer Grundrechte. Damit ist angesagt wahrhaft angebrachte Diskussion über die Entscheidung zum damals anstehenden Konkordat mit Hitler, über das Verhaltens der Christenirchler und deren Oberhäupter usw. Und so ilt heutzutage: demokratisch faire Diskussion mit der Pegida unbedingt gefordert, damit verbunden ebenso unbedingt mit der infamen Drohung von Mord und Totschlag, nach der Devise: 'Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein.', und das sogar wortwörtlich genommen. - Wir sehen an diesem Beispiel, wie auch und vor allem in der Politik Real- und Idealfaktoren ständig

berücksichtigt werden müssen, was nicht minder für Ausführung der Wirtschaftspolitik zu gelten hat..

Einmal mehr ist zu beobachten, wie Extreme sich berühren und deren Extremisten in Schulterschluss geraten, wie dringend notwendig Ausgleich der Gegensätze, damit diese nicht zu unversöhnlichen Widersprüchen absacken. Damals setzte ein linksradikaler Kommunist den Reichstag in Brand, was sich als fataler Nutzen für die Rechtsradikalen herausstellte, die damit den Schein des Rechtes zugespielt bekamen, Durchsetzung eines Notstandsgesetzes zu fordern, das der totalen Ermächtigung Hitlers, der sich herausstellen musste als der schlimmste Verbrecher der deutschen Geschichte. Diese Ironie der Weltgeschichte steht in Analogie zum wenig später nachfolgenden Bündnis zwischen dem linksradikalen Stalin und dem rechtsradikalen Hitler, dem dieses Bündnis Rückendeckung gab zur Entfesselung des II. Weltkrieges. Immer wieder können wir in der Geschichte zu verspüren bekommen die von Meisterfilosof Hegel klassisch gut herausgestellte Ironie des raffinierten Weltgeistes, der uns Zeitströmungen in Kultur und Politik heraufführt - um eine natürliche Grundlage zu bieten, in der entsprechend der Wechselwirkung des miteinander Analogen die Übernatur vollendend einheften kann, durchaus auch die teuflische, wenn Gott das als Strafgericht zulässt, worauf uns z.B. die Marienerscheinung in Portugals Fatima hinwies. - Bin ich recht unterrichtet, schrieb Philosoph Karl Jaspers nach dem II. Weltkrieg eine Anklageschrift gegen Billigung von Notstandsgesetzen. Dieser Denker, verheiratet wie er war mit einer Jüdin, sah sich vonseiten der Nazis lebensbedrohender Ächtung ausgesetzt. Zumindest unbewusst dürfte ihn sein doch wohl zu einseitiger Protest gegen Notstandsgesetze Erfahrung aus dem Hitler-reich bzw. Hitler-Armut zum Protest bewogen haben. Wir müssen zwar aus der Geschichte lernen, dürfen aber auch dabei nicht einseitig werden, was zu Fehlschlüssen verleiten muss. Auch da können Extreme ineinander überkippen, z.B. indem Abwehr von Diktatur eben das Aufkommen dieser Diktatur fördert, da ihr mit keinem Notstandsgesetz Paroli geboten werden konnte. .

Zufällig bekomme ich in WDR IV einen Radiobericht zu hören über den Kölner Karnevalszug. Es ist zu hören, wie miteinemmale kritisch Karikaturen beäugelt werden, was hinausläuft auf die Feststellung: Zensur sei angebracht, wenn der Karnevalszug sich nicht durch Sprengstoffanschlag bedroht sehen will. Wir werden nicht nur überwacht in einem Ausmass wie wir es uns nicht hätten träumen lassen, wir werden auch an die Kandare genommen wie nach dem letzten Weltkrieg nicht mehr, müssen uns unliebsamen strengen Vorschriften ausgesetzt sehen, da wir tödlich bedroht sind, selbst mit unseren Karnevalsscherzen. Der

Schritt hin zur Diktatur, die uns knebeln kann, kann verdammt leicht getan werden. In einer Abschlusszene meines Diokletian-Dramas schildere ich, wie die Entwicklung einmal verlaufen könnte bis zur Abstimmung über die Besetzung des Präsidentenpostens des Bundesverfassungsgerichtes. Der Entscheid fällt zugunsten eines moderat scheinenden moslemischen Mitbürgers. Der Mann ist tatsächlich moderat - doch es gibt so etwas wie geradezu organisch zwanglosen Übergang zur Diktatur, die uns unversehens mit der Gesetzgebung einer nur mässig getarnten Scharia bedenkt. So etwas vollzieht sich mit kleinen Schritten, die späterem Hochsprung vorangehen können. . .

Es könnte freilich schon wie eine Ironie der Geschichte erscheinen, wenn einerseits die entschieden zuweit gehenden Frivolitäten eines Pariser Satireblattes sowohl als auch die zum Rechtsradikalismus neigende Pegida plötzlich untertützenden Zuspruch erfahren um jener Demokratie willen, die die Extremisten selber nicht besonders schätzen und entsprechend diskreditieren. Auch hier gilt: ein gemeinsamer Feind, fundamentalistisch radikaler Moslems, bringt einander nicht sonderlich zugeneigte Gegner ins Gemeinschaftsverhältnis.

Das könnte uns gleichkommen dem berühmten Warnschuss vor den Bug. Höchst angebrachte und auch durchaus wohltuende demokratische Liberalität darf uns nicht frevelhaft liberalistisch werden, nicht im Staat, am wenigsten in der Christenkirche, in der sich, wie heutzutage leider weithin üblich geworden, klerikale Prediger der Zersetzung uns unverzichtbaren Glaubensgutes befleissigen. - Und hier können wir auch im Sinne nächstenliebender Toleranz in angenehmen Schulterschluss kommen mit redlich frommen Moslems, denen durchaus Partialrecht zugesprochen werden kann, wenn diese sich entschieden verwahren gegen offene oder auch verdeckte Gotteslästerungen. So gesehen gibt es mehr als einen Berührungspunkt zwischen Islam und Christentum, nicht zuletzt dem römisch katholischer Observanz. Eine Zeit kann kommen, in der Ansturm erfolgt gegen die Welt des Religiösen überhaupt, durch den gemeinsame Verteidigung der echt Gläubigen aller Konfessionalitäten sich wehren muss. Lies dazu meinen Faustroman!

Papst Franziskus hat gesagt: "Wir dürfen nicht im Namen Gottes töten" - dem ist hinzuzufügen: sonst laufen wir gar noch Gefahr, in unserer heillosen Verblendung den Mensch gewordenen Gottessohn und dessen Anhänger zu töten. Freilich dürfen wir nicht nur, müssen uns sogar entschieden distanzieren von teufelsmesslerischen Pseudoreligionen a la Hitlerismus und Stalinismus, dürfen uns dabei auch der Waffe der Ironie und entsprechender Blossstellung bedienen, um darüber freilich unweigerlich Gefahr zu laufen, nicht zu toten sondern getötet zu werden. Es können die Hiebe der Ironie der löblichen Verteidigung des Glaubens dienen und ebenfalls als Waffe willkommen sein. Diese Waffe ist

anwendbar auf Harmagedons Kampfgetümmel.

Diese Gedankengänge brachte ich spontan gleich nach der Bekanntgabe des Dresdener Demonstrationsverbotes zu Papier, um mich nicht verwundern zu brauchen, als ich mit weiten Teilen nachfolgenden Presseechos meine eigene Meinung in mehr als einer Hinsicht bestätigt zu bekommen. Inzwischen hat sich auch die die Richtlinien bestimmende Bundeskanzlerin diesem allgemeinem Trend entsprechend eingeschaltet, indem sie betont, das Verbot der Dresdener Polizeibehörde könne nur eine Ausnahme sein. Das zeigt: die Tragweite eines solchen Verbotes wird begriffen und entsprechend reagiert. Gleichwohl! Die damit einhergehende Warnung ist unübersehbar und nicht zuletzt unüberhörbar; denn mit Kleinen fangen wir an, mit grösserem und immer grösser werdendem hören wir auf. Menetekel, nicht zuletzt die an der Wand unseres Staatsgebäudes, sind dazu da, uns rechtzeitig genug zu warnen.

Dienstag, 20. Januar: Im Bonner Generalanzeiger stosse ich auf einen Artikel, der in die hier uns beschäftigende Thematik hineingehören kann: Dessen Überschrift: "Nicht einmal die Polizei wagt sich hinein. Warum Brüssel soziale Brennpunkte zu Terror Nestern wurden." Gehandelt wird über einen Besuch im Stadtteil Molenbeek. Selbstmörderische Fundamentalisten sind schlicht und einfach 'Selbstmörder', die im kirchlichen Bereich seit eh und je misstrauisch betrachtet, in letzter Zeit mitleidig angesehen und nicht recht angesehen sind. Viele, vermutlich die meisten dieser bedauerlichen Akte sind zurückzuführen auf biologische Krankheiten, aber auch aus tiefer seelischer Not, sind Verzweiflungsakten, die aus verzweifelt machender Sinnentleerung herrühren,. Das zeigt uns die enorme Macht unserer tiefenpsychologischen Befindlichkeiten. Da berühren sich einmal mehr die Extreme; Sinnentleerung lässt verzweifeln, weil religiöser Halt fehlt - um in seiner Verzweiflung sich gleichwohl einen Funken Hoffnung erhalten zu haben, da selbstmörderische Anschläge ausgerechnet im Namen der Religion verübt werden.

Nicht selten wird seelische Not ausgelöst durch sinnliche Faktoren, durch beruflichen oder, wie das Beispiel des Dramatikers Kleist zeigte, schriftstellerischen Misserfolg, wie sich mancher Kapitalist nach Verlust seines Vermögens in seiner Verzweiflung das Leben nahm, weil er die religiös getragene Tugend der Hoffnung nicht aufbringen will.

Damit sehen wir uns auch, und keineswegs als letztes, verwiesen auf soziale Brennpunkte als Ansatzpunkte, die der Verzweiflung durch Gewaltakte entgehen wollen, daher solche einer gewissen Entspannung ein Ventil öffnen. Dafür ist bezeichnend der Ursprung des Islames, der seine Verbreitung auch, und zwar auch entscheidend, sozialen Misständen

verdankte, auf deren Beseitigung er drang. Leib und Seele gehören bei all ihrer Verschiedenheit zusammen. Daher aus leiblichen Bedürftigkeiten entstandener sozialer Protest durch religiösen Absolutheitshunger potenziert und aufs schwingvollste aufgeladen werden kann. Das ist ohne weiteres möglich, weil sozialistische Forderungen im Namen der Gerechtigkeit religiöses Pathos gewinnen können. Auch an diesem Beispiel lässt sich studieren der unzerreissbare Zusammenhang von Ideal- und Realfaktoren.

Demgemäss sind unsere Zeitströmungen kultureller und politischer Art wie auch Unart materiell-triebhafter als auch geistseelisch ideeller und idealer Natur, bieten Zusammenspiel beider, sind menschheitlicher Makrosmos zum Mikrokosmos der Einzelmenschen, sind weltliches Urbild des Verhältnisses von Individuum und Gemeinschaft, gemäss der unzerreissbaren Polarität von generell und konkret, deren überweltlich-ursprünglichstes Urbild der Monotheismus des dreifaltig-dreieinigen Gottes, dessen absolut einzigartiges Göttlichsein die Dreifaltigkeit durchgreift und zur Dreieinigkeit zusammenhält. Da obwaltet Aufgabenverteilung. Dieses absolutideale Urbild ist vorbildlich für den Zusammenhalt der astronomischen Vielfältigkeiten der Menschheit, die in einem von der Beschaffenheit einer einzigen familiären Einheit. Die Geschichte kann sich nur entwickeln im entsprechenden Wechselspiel von Individuum und Gemeinschaft innerhalb der einen einzigen Menschheitsnatur. Dementsprechend müssen es immerzu allerorten jene Einzelpersönlichkeiten geben, die Philosoph Hegel uns vorstellt als 'Geschäftsführer des Weltgeistes'. Zur Ewigkeit berufene Unsterblichkeit der Menschheit kann es nur geben, gibt es persönliche Unsterblichkeit der Menschheitsfamilie, wie umgekehrt, Vollendung des Gottebenbildlichen im Gotturbildlichen. So gesehen erweist sich die persönliche und generelle Unsterblichkeit der Geschöpfe als ebenbildlich der Ewigkeit göttlicher Urbildlichkeit. Darüberhinaus kann sogar geschlussfolgert werden: Geschöpfe existieren insofern von Ewigkeit her, wie sie durch die Allmacht göttlicher Allwissenheit von Ewigkeit her vorgesehen wurde, um im Weiterleben nach dem Erden- und Weltentode vom göttlichen Gedanken zur geschöpflichen Realität finden zu dürfen, zur realistischen Vollendung dessen, was Gott von Ewigkeit mit uns allen und damit mit jedem Einzelnen vorgesehen hat.

So gesehen haben sowohl die Materialismuslehre des Karl Marx wie die der deutschen Idealisten über die Bedeutung von Weltseele und Weltgeist ihre Bedeutung. Die Weltnatürlichkeit von dreifaltigem Weltleib und Weltseele und Weltgeist verhalten sich analog zur Übernatürlichkeit der Überwelt, so auch zur 'Vorsehung', wobei das Wechsel- und Ergänzungsverhältnis des miteinander Analogen besonders gut erkennbar werden kann. So ist die Menschheit in ihren Zeitströmungen engelhaften



wie teuflischen Einflüssen ausgesetzt, zwischen denen die Individuen der universalen Menschheit sich entscheiden sollen.

So gesehen braucht es nicht zu verwundern, hat die weltbewegende Bewegung z.B. der IS auch einen sozialen, sogar sozialistischen Fundus, um ebenfalls Ausdruck versteckten Klassenkampfes zu sein. Dieser ist durch den Zusammenbruch des Kommunismus in den Hintergrund getreten. Interessant ist in diesem Zusammenhang: Der Kommunismus hat seiner atheistisch-materialistischen Platitude wegen in der islamisch tief religiös geprägten Welt nur schwachen Anklang gefunden. Gleichwohl ist das soziale Problem auch hier gegeben, sogar verstärkt durch religiöse Inbrunst, die hingehen kann bis zur selbstmörderischen Selbstaufopferung, deren gläubige Hoffnungen sich in jeder denkbaren Beziehung darstellen, sich das paradiesische Jenseits nicht zuletzt als Vollendung erotischer Freuden vorstellt.

Jedenfalls gilt: sozialethtisches Begehren materiell-sinnlicher Observanz ist verquickt mit dem Idealistischen, das in seiner Substanz im Religiösen verwurzelt ist. Es handelt sich da nicht nur ums Ressentiment, um den sog. Neid der Besitzlosen, sondern ebenfalls um Protest gegen unideale Ungerechtigkeiten, die nicht selten direkt himmelschreiend sind, z.B. angesichts der - ebenfalls im Bonner Gernalanzeiger berichteten - Tatsache, dass das eine Prozent der Weltbevölkerung, das der Superreichen, über die Hälfte des Wohlstandes verfügt, wir können hinzufügen, das auch verursacht wird, weil die Reichen nur immer reicher werden können, wenn die Armen immer ärmer. - Gewiss, Unterschiede, auch besitzmässige, zwischen Adeligen und deren kapitalistischen Nachfolgern zum einen und den sog. Proletariern zum anderen liegen begründet im hierarchisch angelegten Naturrecht, dem aber, wie alles in der Erbsündenwelt, prompt das tödliche Unrecht mitgegeben ist, das Unrecht des Stärkeren, gegen dessen Unnatur es in der Weltgeschichte immer schon Proteste gegeben hat, die dann Gipfel erlebten in der Grossen Französischen oder der Moskauer Revolution. Diese Proteste waren immerzu 'auch' idealistischer Natur - die sich niederschlugen ebenfalls in Jesu Christi Bergpredigt. Rang- und Besitzunterschiede gibts natürlicherweise allemal, aber auf deren gerechte Dosierung kommts an, was wiederum im Sinne Christi, der betont: "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist", also es hält mit dem Grundsatz, Eigentum verpflichtet, nämlich zu Liebes-Diensten, um so auch bestrebt zu sein, sein etwaiges überdurchschnittlich starkes Vermögen gerecht und in cristlicher Nächstenliebe zu verwalten. -

Beachten wir in diesem Zusammenhang ebenfalls: die beinahe schon ein halbes Jahrtausend währende Spaltung der Christenkirche fand und findet einen Brennpunkt ihrer Kontroversen in der theoretischen und praktischen Behandlung des Problems der Hierarchie, deren römisch

katholische die Protestanten stattgehabter Unchristlichkeiten wegen generell für aufgehoben und die natürlicherweise immerzu gegebene Notwendigkeit einer Regierungszentrale für überflüssig erklärten liess.. Fraglos muss auch in dieser Hinsicht kreativer Ausgleich erstrebt werden, soll Wiederannäherung der evangelischen und katholischen Christen gelingen, um am Ende zur allseits befriedigenden Wiedervereinigung finden zu können. Wie 'Wiedervereinigung' kein Ding der Unmöglichkeit, erlebten wir in Deutschland vor noch nicht weit zurückliegender Zeit.

Beachten wir ebenfalls: die dem Pseudomessias Hitler zugeflossene pseudoreligiöse Ehrerbietung, eine, die an gotteslästerlicher Anbetung grenzte, so, als solle auf neuheidnische Weise zurückgeholt werden die altheidnische Kaiservergötzung, gegen die die Frühkirche sich zu behaupten hatte unter unsäglichen Opfern von Gut und von Blut, die war nicht zuletzt Ausdruck einer Ersatzbefriedigung des uns Menschen natürlichen Verlangens nach bewundernswerter Führungsspitze in Staat, nicht minder in Kirche. Protestantisch puritanischer Bildersturm und Raubbau an der Anschaulichkeit der Liturgie, fand ebenfalls Ersatzbefriedigung in Hitlerischem Kult, der alle schlimmen Merkmale einer Teufelsmesse trug, deren Zelebrationen uns zuletzt wie alles Teuflische eine Hölle auf Erden bescheren mussten.

In all diesem Zusammenhängen finden wir schliesslich auch einen der Gründe, der Hitler nicht zu Unrecht feststellen liess, nach Luther wäre niemand in Deutschland so populär gewesen wie er. Zwischen beiden ziehen sich halt Beziehungsfäden, die ihre Auswirkungen haben., nicht zuletzt solche die zu korrigieren sind. .

Verwiesen sei noch auf meine Hitler-Dramen, die nahezulegen versuchen, wie Hitler nicht zuletzt so etwas wie ein aus Ideen wirkender Platoniker war, der sich in seiner praktischen Politik entscheidend von Motiven seiner Pseudoreligion bestimmen liess. Allerdings wäre er mit seinem verhängnisvollen Pseudoidealismus nicht erfolgreich zum Zuge gekommen ohne die damalige oftmals himmelschreiende Wirtschaftsnot, die für seine Hasspredigten offene Ohren finden liess. Zur Regierung gekommen, verführte seine Pseudoreligiosität zu seiner Verklärung als Pseudomessias, wie Hitler selber sagte, seine Partei sei mehr als nur eine politische Partei, sie sei eine 'Bewegung', gemeint war: eine religiöse. Aufabgrund der religiösen Verklärung eines solchen falschen Messias, vor dem Christus ausdrücklich eindrücklich gewarnt, folgte ihm das Volk in einen Krieg, der bei seinem Ausbruch bei den Deutschen alles andere als populär war, an seinem Ende erst recht nicht. Jedenfall lässt sich auch an diesem geschichtlichen Beispiel das In- und Miteinander von Real- und Idealfaktoren, solchen des pausenlosen Wechselverhältnisses von Leib, Seele, Geist studieren. In diesem Sinne ist nocheinmal hinzweisen

auf die gleich anfangs mitbeteiligte Auswirkung realfaktorischer Wirtschaft, der damals Hitlers Wirtschaftsminister Schacht zu so etwas wie einem Wirtschaftswunder verhalf. ,.

In diese Problematik fügt sich hinein die Bewertung als Abwertung der Pegida-Bewegung, deren Aufmärsche sich durch terroristische Morddrohungen ,bedroht zu sehen haben, Diese Pegida-Bewegung tendiert in Richtung Rechts, lässt sogar Neigung erkennen zu rechtsradikalen Ausuferungen. Da gewahren wir erneut Schulterchluss von Extremisten, solchen also auch zu Moslems, die sich einsetzen für gründlichere Ausrichtung aufs islamistische Fundament ihres Religionsstifters, daher Gefahr eines blutigen Bürgerkriegs nicht von der Hand zu weisen. Die Vertreter der Christenkirche tun gut daran, sich mit der Pegida nicht zu verbünden Die rechtsradikale Grund- bzw. Abgrundlage ist genauso scharf antichristlich wie das islamische Fundament. Erneut ist unbedingt klarzustellen: Christen versündigten sich zwar z.B. durch Grossinquisition, Hexenverbrennungen usw, wetteiferten mit islamischen Fanatikern um die Wette, aber diese sog. Chisten sind schuldiger als irgeleitete Moslems; denn im Gegensatz zu diesen versündigten sie sich gegen ihr christlich-evangelisches Grundelement, um daher schuldiger geworden zu sein als zurecht so genannte 'fundamentalistische' Moslems, die sich zu oftmals menschenfeindlichen sog.

heiligen Kriegen' verstanden, heutzutage weltweit wiederum sich dazu verstehen, unheilvoll genug, nicht zuletzt für unschuldige Christen, die sich ihrem Fundament gemäss ihnen gegenüber zur Feindesliebe, zur Liebe sogar zu odfeinden verpflichtet sehen müssen.

Diese unchristliche Pegida-Bewegung ist im Kern unsozial, schürt Fremdenhass, der erinnert an jenen, der seinerzeit kulminierte in Hitlers Judenhass usw. Doch ironischerweise muss nun diese Bewegung der Selbstsüchtigen in ihrem Recht auf prinzipiell zu gewährende Meinungsfreiheit in Schutz demokratischer Kräfte genommen werden. Das schliesst freilich nicht aus, es müsse ihr völkischer Brutalegismus als unrechtens gebrandmarkt werden können . Das damit Gemeinte gilt cum grano salis nicht minder von Satiren, die von wohlberechtigter Kritik ausgleiten ins widerlich Gottlästerliche - wobei erneut zu differenzieren ist; denn sachlich-fachliche Unterrichtungen über den Lebens- und Aufsteigeverlauf des Gründers Mohammeds, ggf. auch gewürzt mit satirischen Bemerkungen, haben Anrecht auf Schutz demokratischer Meinungsfreiheit. Ein anderes ist abzulehnende intolerante Islamfeindschaft, ein wieder ganz anderes eine anzuerkennende religionswissenschaftlich fundierte Islamkritik.Dieser Einschränkung gegenüber ist nicht angebracht der Hinweis, es sei nicht erlaubt, sich vom

'Profeten' ein Bild zu machen. Erlaubt muss es schon sein, z.B. in Gestalt eines Dramas über Mohammed, solcherart das Publikum ins Bild zu setzen, wie es unüberbietbar klassisch William Shakespeare mit geschichtlichen Gestalten gelang. Das Gemeinte, wenn auch anders, gilt für das, was in einem Passionsspiel über die Bühne geht, das natürlich um Jesus Christus zentriert und bestrebt ist, uns ein Bild über ihn zu machen.. Islamische Bilderfeindlichkeit liegt im Rahmen dessen, was für den Islam typisch, nämlich die Entkernung christlicher Zentralgehalte durch uneingeschränkten Rückzug aufs altjüdische Testament, dessen puritanische Bilderfeindlichkeit durch den christlichen Neuen Bund überwunden wurde, allein schon, vor allem sogar, weil Gott selber als das Urbild Mensch und so auch sein gottmenschlich anschauliches Ebenbild wurde, das entsprechend ins Bild gesetzt werden kann, was hienieden selbstredend recht unzulänglich nur gelingt.. Denken wir an Tabor, wo Jesus Christus flammenartig seine Gottmenschlichkeit aufflammen liess, darob die drei Apostel bedingt nur noch Augenzeugen sein konnten, da sie ob solchen Übermasses zu Boden geworfen und die Augen verdecken mussten. Freilich hat auch der Neue Bund alttestamentarische Distanz zur unangemessen ins Bild gesetzten Götzendienst beibehalten, was auch gilt in der Abwertung blasphemischer Bilder eines Satire-Magazins, so auch von unsachlichen, sogar ins Pornografische ausschweifende Zeichnungen über Mohammed..

Aber prinzipiell gilt: die gelungene Komödie ist eine noch grössere Kunst als die der Tragödie. Und solche Komödie muss auch im christenkirchlichen Raum ihre Anerkennung finden, auch wenns geistlichen Oberen schwerfällt. Farisäisch, entsprechend verwerflich waren z.B. die seinerzeit von der katholischen Kirche vorgetragene Angriffe auf Moliere, seiner Meisterkomödie Tartüffe wegen. Solche unangemessenen Beleidigungen und damit verbundene Benachteiligungen gehören ebenfalls in eine Komödie hinein. In diesem Sinne dürfen wir uns auch nicht vom Islam Ausübung der wahrhaft hohen Kunst der Musik verbieten lassen. Wo kämen wir hin ohne J.S. Bach und Ludwig van Beethoven, ohne Mozart Opern, die in einem Komödien sind!

Freilich gilt ebenfalls: Ranghöchste Vertreter aus der Welt der Kultur und Politik eilten nach Paris, um im Namen und zum Schutz der Meinungsfreiheit ermordete Künstler zu ehren, obwohl diese sich der gotteslästerlichen Blasphemie schuldig gemacht hatten. Es war schon eine Ironie und Stoff für eine weitere Satire, wenn diese Spitzen unserer Gesellschaften sich mit solchen Leuten solidarisierten, also zumindest erscheinen konnten als Gesinnungs- und Handlungsgenossen. Sollen wir schreiben: die Guten, die der öffentlichen Meinung sogar als die Besten gelten, die spotteten ihrer selbst, wussten nur nicht wie? Sie stellten sich vor als der Blasfemiker zweites Selbst, als die, die aus gleichem Stoff

beschaffen. Gehts in der Grossen Welt tatsächlich auf mehr oder direkte Weise tatsächlich so gottwidrig zu? O, da sei Gott vor! Aber Menschen sind halt auf Freiheit hin angelegt, daher sie selbstverantwortlich werden können, in jeder Beziehung, löblich, freilich auch verwerflich. Machiavellismus, so zynisch er ist, ist in der Welt der Politik und deren Grössen alles andere als nur eine böse Ausnahme, die die gute Regel bestätigt. Wir könnten sogar zu dem Schluss gelangen müssen, echt heilige und entsprechend heilsame Politik ist die Ausnahme, die leider nur die unheilige Regel bestätigt. Der Volksmund sagt hellsichtig: 'Politik verdirbt den Charakter' - stimmt, gilt das auch, wenn Politiker sich einer Leibwache Schutz erfreuen können. - Wir sehen, die Weltgeschichte vorbereitet in ihren Aufzügen, z.B. gleich denen des Trauermarsches von Paris, das Weltgericht, freilich nur für die, die, mit Christus zu reden, Augen haben zu sehen und Ohren zu hören. Da erscheint mancher, der als Heiliger verehrt wird, als höllenreifer Unheiliger, mancher als Unheiliger Verachteter als tatsächlich heilig, dem urbildlichen Vorbild Christi ebenbildlich, um damit freilich auch der Gefahr der Kreuzigung zu laufen.

Doch nun möchten wir uns keineswegs falsch verstanden wissen. Im Prinzip können wir uns wirklich freuen, im Abwehrkampf gegen islamistische Terroristen mächtige Verteidiger unserer demokratischen Freiheit finden zu dürfen. Zu den Mächtigen zählen auch, sogar in erster Linie, die USA. Es fällt mir eine Meldung in die Hand über "Twitter-Account des US-Militärs gehackt." Wir lesen: "Das US-Militär ist am Montag offenbar Opfer eines Hacker-Angriffs einer pro-islamischen Gruppe geworden. Der Twitter-Account des Central Command zeigte das Bild eines verummten Jihadisten, versehen mit dem Schriftzug: I love you, isis', Dieser sympathisiert mit der hochgefährlichen Islamisten-Milz IS. In mehreren Kurzbotschaften sei im Namen Gottes die "Fortsetzung des Cyber-Jihads durch das Cyber.Kalifat ausgerufen. Zudem wurde eine Namensliste von Generälen veröffentlicht mit der Überschrift: "Amerikanische Soldaten, wir kommen, seht euch vor!"- Gott sei Dank sind die solcherart Angegriffenen unsere besten Verteidiger, denen Dank gebührt. - Andererseits muss Kopfschmerzen bereiten die allzu einseitig geratene Frontstellung gegen die Ostukrainer und damit gegen Putin, der deren Interessen vertritt, dessen Russ-Land und Bevölkerung dafür dem Hungerlend ausgeliefert werden soll. Wir Deutsche sind unglücklicherweise mithineingerissen in einen Russlandkrieg, der überflüssig wie ein Kropf, allein deshalb schon, weil wir in der Abwehr islamistischen Terrors alle Hände voll zu tun haben, der Hände aber Personal mangels wegen viel zu wenige sind. Der fatale Zweifrontenkrieg ist und scheint bleiben zu müssen unser deutsches

Schicksal. Wir wollen nichts von ihm wissen, aber er von uns. Sich da möglichst bravourös zu schlagen erfordert schon hohe politische Kunst und entsprechende Künstler/innen. - Das kann uns daan erinnern, wie die Erscheinungen in Marienfried, erfolgten kurz nach Hitlers Abtritt von der Weltbühne, zum Gebet durch einen Immaculata-Rosenkranzes anhalten, dessen letztes Gesätz lautet: "Durch Deine Unbefleckte Empfängnis rette, schütze, leite, heilige, REGIERE unser Vaterland", statt Vaterland könnten auch andere Gemeinschaften eingeschlossen sein. Das lag auf der Linie heutiger Politik, die aussein muss auf Ausgleich der Gegensätze, nicht zuletzt der von national und international, von völkisch und global.

NACHTRAG. wie die Nachrichtendienste melden, bemüht sich Bundeskanzlerin Merkel nun doch nachhaltiger wie vielseitiger um Schlichtung des Konflikts mit Russland. Beten wir, damit sie damit Erfolg hat!- Wie weiter zu erfahren, greift die Bundeskanzlerin auf einen Vorschlag zurück, den der russische Präsident Putin gleich anfangs des drohenden Konfliktes vorgetragen hatte, der aber, nicht ohne Hochmut, zurückgewiesen wurde, indem er unbeachtet, erst recht unausgeführt blieb. Hoffentlich muss es nicht im nachhinein heißen: Versäumte Gelegenheit kommt nicht wieder, mit all den bitteren Folgen, die das haben kann. Staatskunst besteht nicht zuletzt darin, die Chance des Augenblicks zu erkennen und praktisch tatkräftig wahrzunehmen.

## B)

Zur Jahreswende pflegt ein Feuerwerk himmelwärts zu gehen, um kleine Weltenkreise sich ausbilden zu lassen.. Wir verglichen es mit dem zerplatzenden Uratom, aus dem die Kreise unserer Weltallsysteme expandieren, wobei der Satz eines alten Griechen gilt: Aus dem Feuer ist alles entstanden, dem hinzuzufügen: wie im Feuer alles wieder versinkt.

Hierher gehören die Vulkane, die feuersprühend ebenfalls kleine Welten aus sich entlassen, z.B. Inselwelten, die allesamt Mikrokosmen des uratomarischen-vulkanischen Ursprungs sind, wie eben Mikro- und Makrokosmos Pole, die Gegensätze innerhalb einundderselbern Weltnatur. Diese Weltnatürlichkeit wiederum findet Anfang und Ende im Feuer der Übernatur. Geistlich vollendet im Pfingstfeuer, das in den Uraposteln feurige Zungen des Heiligen Geistes sprechend werden liess, im Sinne des göttlichen Wortes, "aus dem alles entstand"., so auch die Felsenkirche Christi und deren Ausbreitung der Worte des

Evangelium, dessen Frohe Botschaft des Gottmenschen Weisung gemäss allen Völkern zugesprochen werden soll.. Aber die Gottmenschenmutter zeigt sich bereits als Mutter der Kirche in ihrer Eigenschaft als fortlebender Jesus Christus, als sie vom greisen Simeon die voraussehenden Worte zu hören bekam, ihrem Sohn als das "Fleisch gewordene" Gotteswort würde teuflisches Gegenwort entgegengesprochen, daher ihr ein Schmerzensschwert das Herz zerreißen werde, wie das vollendet geschah, als Mutter Maria unter dem Kreuze ihres Sohnes stand, dessen offenbarende Gottesworte ihn so tödlichen Widerspruch einbrachte, wie es der Evangelist Johannes im Prolog zu seinem Evangelium betonte: "Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt" doch mit ihm leuchtete das göttliche Wort auf, dem widersprochen wird, so gewaltsam, wie es auf Golgota sich zeigen musste, wie es der Apostel und Evangelist Johannes miterleben musste, als auch er unter dem Kreuze des Erlösers der universalen Menschheit stand und miterfahren musste, wie diesem Wort widersprochen wurde., bis hin zur Verhöhnung des Sterbenden. Und dieser geistliche Kampf setzte sich fort, z.B. nach Christi Himmelfahrt, als Christus den verheissenen Heiligen Geist als Vulkan von Gott her die Apostelgemeinde in seinem heiligen Feuer erglühen liess, aus einem Feuer, aus dem die Felsenkirche sich herausbildete. Das zeigte sich gleich, als ausgerechnet Petrus, der zuvor mit seinen Worten kleinmütig den Herrn verraten hatte, nunmehr das Wort ergriff, um aufs feurigste, begabt eben mit pfingstlicher Feuerzunge, vor internationalem Publikum sein Christusbekenntnis auszusprechen, um es konsequent weiterzusprechen vor den Führern des Volkes, deren Redeverbot er furchtlos widersprach mit der Begründung: Wir müssen als Apostel Christi Gott mehr gehorchen als den Menschen, z.B. als der antichristlichen Obrigkeit. Dieses Pfingstfeuer erläuterte, was Christus gemeint hatte, als er sagte, er sei nicht gekommen, faulen Frieden zu bringen sondern das Schwert, was selbstredend nicht im Sinne eines politischen Messiasiums und dessen Waffengängen gemeint war, sondern als tapferes Widerwort gegen eine Welt, die sich nicht vom

feurig-vulkanischem gottmenschlichen Licht erleuchten und umbauen lassen will. Gleich anfangs zeigte sich, wie hochgefährlich das Wort des Widerspruchs gewesen ist, Petrus mit seinem Bruder Andreas zeigten es durch Inkaufnahme der Nachfolge und Stellvertretung Christi bis zum eigenen Kreuzestod. Da sprach sich kein weltlicher Anspruch aus, einer, der nur allzuleicht dazu verführt, Andersdenkende gewaltsam zu unterdrücken, lieber selber zu kreuzigen als sich kreuzigen zu lassen, um durch solches Glaubensbekenntnis die Welt erbsündlicher Finsternis zu überwinden, damit das Licht Christi als Ursonne der Neuen Schöpfung durchbrechen und den bereits zu Weihnachten durch Engel verkündeten Frieden auf Erden des wahren Gottesstaates alles in allem werden zu lassen. Ursprünglich erwiesen sich die aus dem Alten Testament erwachsenen Urapostel noch weithin als Weltkinder mit entsprechenden Ansprüchen auf jene Teilhabe an der Weltmacht, die der gottmenschliche Herr auf dem Berg der Verführung von sich gewiesen hatte. Nur durch solche neutestamentliche Absage konnten die Urapostel echt christlich werden. Wie hochberechtigt diese Absage an gewaltsam sich durchsetzendes politisches Messiasium gewesen, das sollte sich in der nachfolgenden Kirchengeschichte zeigen, als Nachfolger Petri jene weltliche Macht zugeschanzt bekamen, nach der es dem zuerst noch unchristlichen Petrus verlangt hatte. Diese Unchristlichkeit von Nachfolgern der Urapostel führte zur Kirchenspaltung, deren Wunden wir noch heute nach einem halben Jahrtausend zu lecken haben. Das Gemeinte zeigt sich auch sonst noch in mehrfacher Hinsicht, z.B. im Verhalten der Kirche dem Antichristen Hitler gegenüber. Da wurde das christliche Wort allzu kleinlaut, wurde fauler Friede der Handhabung des geistlichen Schwertes vorgezogen, da wurde oftmals - Gottseidank keineswegs immer! - auf Sparflamme gesetzt das vulkanische Urfeuer, aus dessen Feuer sich die Felsenkirche herausgebildet hatte.

Urbildliches Vorbild fürs Gemeinte hat uns unser gottmenschlicher Herr zu sein. Der bewies durch die existentielle Praxis seines Erdenleben, wie sein Aufruf, faulen



Frieden zu meiden und das geistliche Schwert zu schwingen, nicht im Sinne eines weltlich-politischen Messianismus und dessen Art von sog. Gottesstaat gemeint war. Freilich, der Herr Jesus hatte seine liebe Mühe, seine durch die Schule des Alten Testamentes gegangenen Apostel und Jünger christlich-neutestamentlich umzuerziehen. Einer von diesen kam doch tatsächlich noch zu dem vom Tode erstandenen Christus mit einem Schwert in der Hand, um sich zu erkundigen, ob er noch in diesen seinen Erdentagen das Reich Israel wieder aufrichten wolle. Der Auferstandene ging über dieses Ansinnen mit einer Handbewegung hinweg. Nicht umsonst lehrte uns Christus beten: "Vater unser.... führe uns nicht in Versuchung", vornab die des Ausgleitens in politischen Messianismus, Wieweit dessen verführerischer äusserer Schein gehen kann, zeigt uns Solowjews Meistererzählung über den Antichristen, gegen den das geistliche Schwert des furchtlosen Einsatzes zu schwingen ist, damit es nicht zu einem faulen Frieden kommt, in dem es scheinbar gelingt, aller Gegensätze Ausgleich zu gewinnen, um dabei teuflisch raffiniert den aus der Menschwerdung Gottes sich ergebenden christlichen Absolutheitsanspruch aufzugeben. Ansätze genau dazu gibts heute jede Menge.

Im Grunde, d.h. im göttlichen Absolutgrund genommen, bildete das feurig-vulkanische Pfingstereignis Uratom, das zur christlichen Felsenkirche expandierte. Bezeichnenderweise bildete die Gottmenschmutter zu Pfingsten als Mutter der Kirche den Mittelpunkt der apostolischen Urgemeinde, die als Mutter der Kirche die Kraft des Dreieinig-Dreifaltigen Gottes anzog, analog zu dem, wie sie empfing vom Heiligen Geist den Eingeborenen Sohn Gottes, der in seiner vulkanisch ausgebornen Felsenkirche fortlebend ist, in der Felshaftigkeit dieser seiner Kirche unüberwindbar trotz vulkanischer Ausbrüche aus den Untiefen der Hölle und deren Teufel und Verdammte heraus, deren 'Schlangenzertreterin die Mutter Jesu Christi ist, wie St. Michael als ihr rechter Schwertarm das geistliche Schwert die Trennung von Himmel und Hölle

erkämpfen wird. . .

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang: Wir sprechen von der 'Insel der Seligen', deren Idealität der Erbsündenwelt genommen, deren wir aber erneut teilhaftig werden können, da uns gottmenschliches Sühneopfer die Voraussetzung schuf zur Neuen Schöpfung, die im Verein mit der endgültigen Wiederkehr des Weltall- und dessen Menschheitserlösers erneut zur paradiesisch-himmlischen 'Insel der Seligen' werden lässt, wobei von unserer heimatlichen Weltall-Insel die Neuschöpfung ausgeht auf die uns umliegenden Weltallsysteme, weiterhin übergeht auf Multiwelten, auf die moderne Naturwissenschaftler gestossen sind. Diese Neugeburt des paradiesischen Lebens wird durch die Mutter Kirche in uns grundgelegt, was sich vorbereitet im Sterbeakt des Menschen. Dieser gestaltet sich vulkanisch zerreissend, aber mit solchem Zerstörungswerk wiederum weltaufbauend, als übernatürlicher Himmel oder aussernatürlicher Höllenbrand. Aus dem Feuer ist alles entstanden, zuletzt endet hienieden alles wiederum im apokalyptischen Feuer, um uns die Welt der Übernatur entstehen zu lassen, z.B. jene, auf die uns unser gottmenschlicher Herr verwies mit der Belehrung: "Das Himmelreich ist bereits in euch.", wird uns im Einklang mit der Umwelt geistliche Innenwelt. Wiederum ist geistlich gemeinten Sinnes das Christuswort: "Das Himmelreich erleidet Gewalt und nur die Gewalttätigen reissen es an sich", jene, die sich in ihrer Befreiung vom erbsündlichen Übel, die sich in ihrer christlichen Selbstbildung durch Überwindung von Eigensucht Gewalt antun, sich gewaltig anstrengen. Absterben von der Erbsündenwelt zur Freisetzung der in uns bereits grundgelegten Überwelt ist ein vulkanisches Vernichtungswerk, in jedem Einzelmenschen als Mikrokosmos zum Makrokosmos selbst. Der Mensch ist in und mit sich selbst Vollendung alles Vulkanischen, das mit dem Absterben des Weltlichen zwecks Übergang ins Überweltliche vollends in Kraft tritt, als Selbstvollendung im Feuer des Himmlischen oder Höllischen, wie dann auch als Zwischenstation zumeist noch im eigens so genannten

Fege-feuerlichen. Der Läuterungsort ist pausenlos wirksamer Vulkan vom Göttlichen her, einer, der uns unentwegt zerreisst so lange, bis wir reif sind, für alle Ewigkeit aufzuleben im Liebesbrand himmlisch-paradiesischen Vulkanismusses. Inseln schiessen empor aus dem Vulkanischen, zuletzt als Insel der himmlisch Seligen oder denn höllisch Unseligen. Ein Vulkan ist so fruchtbar, wie er auch furchtbar ist, um in unserer Erbsündenwelt sich analog zu verhalten zum übernatürlichen Himmel oder aussernatürlicher Hölle, zwischen denen es sich hienieden zu entscheiden gilt.

Die Insel der Seligen gibt es, doch die muss durch Vulkan und dessen Feuer hindurch, wie der Völkerapostel betont mit Hinweis auf jenseitiges Feuer, das uns prüft, wieweit wir des Goldschatzes der himmlischen Seligkeit. Behüten wir den Goldschatz als Insel der Seligkeit, damit wir möglichst gut und möglichst schnell himmlische Prüfung bestehen - was selbstredend nur mit Gottes überreicher Hilfe gelingt, so auch mithilfe der Gnadenmittel der von Christus so genannten 'Felsenkirche, wobei wir abschliessend darauf aufmerksam machen können, wie auch unsere Felsengebilde - z.B. als Drachenfels über Königswinter in der Nähe unseres Wohnsitzes Bonns - vulkanischen Ursprungs. Dieser uns natürliche Vulkanismus darf in seiner positiven Seite Vollendung finden durch übernatürlich pfingstliches Vulkanfeuer, von dem Christus ausrief: "Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu schleudern, und was wollte ich anderes denn es loderte schon!. Das war selbstverständlich nicht im Unsinne eines teuflischen Brandstifters gemeint. .

Von Weltnatur her gilt: feuerspeiende Berge gewinnen Einfluss auf Pflanzen, Tier und Menschen, wie der Vulkanismus überhaupt immer wieder das Gesicht der Erde verändert, daher wir um all dessen gnadenreich übernatürliche Vollendung zu Gott beten können, er möge aussenden den Heiligen Geist, der das Angesicht der Welt verändert, solcherart die Früchte der Erlösungstat des Gottmenschen uns als Neue Schöpfung aus vulkanischem Pfinstfeuer erwachsen, ebenfalls bis zur endgültigen Wiederkehr Jesu Christi profetische Warnungen uns

zukommen lassen kann, Warnung vor drohenden Ausbrüchen der Höllenvulkane, gegen deren apokalyptische Bedrohungen sich die Felsenkirche Christi als unüberwindbar erweisen muss. Profeten sind auf ihre Art geistliche Geologen, die geistlich sensibel genug, Vulkanausbrüche vorherzusagen! Freilich ist es unbedingt angebracht, solch Heilig Geist inspirierter profetischer Vorwarnungen zu achten, um daraus praktische Konsequenzen zu ziehen, Christi Ermahnung zu achten, allzeit wachsam zu sein und zu beten. Auch aus Höllenvulkanen erwachsen Felslandschaften, die der antichristlichen Gegenkirche, deren Bauten und Veranstaltungen, nicht selten das öffentliche Erscheinungsbild stärker beherrschen und bedamen lassen können als die der Felsenkirche Christi. Der äussere Schein kann nicht nur täuschen, er pflegt sogar immer wieder zu täuschen., vollends dann, wenn übernatürlich teuflisches Verblendungswerk mit ins Spiel kommt. Menschen neigen dazu, es jeweils mit dem jeweils Stärkeren und entsprechend Einflussreicheren zu halten, um zuletzt doch erfahren zu müssen, wie sie in Wirklichkeit am kürzeren Hebelarm sassen und das Nachsehen haben müssen. .